

Viele Helfer sind nötig, um die Audienzen und Zeremonien mit dem Heiligen Vater zu ermöglichen und ihnen einen würdigen Rahmen zu verleihen. Zu diesen zählen die wenig bekannten »Gentiluomini di Sua Santità«, die »Edelleute Seiner Heiligkeit«.

Von Ulrich Nersinger

Wenn der Papst fremden Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und Botschaftern eine Audienz gewährt und sie in feierlichem Rahmen im Vatikan empfängt, sind auch die Medien anwesend. Fernsichtteams und Fotoreporter versuchen mit ihren Kameras die Begegnung des Heiligen Vaters mit seinen Besuchern für die Außenwelt einzufangen. Die Gäste des Papstes treffen zumeist im Damasushof des Apostolischen Palastes ein. Dort werden sie zunächst vom Präfekten des Päpstlichen Hauses oder einem seiner ranghohen Mitarbeiter einer Phalanx ordnungsgeschmückter Männer vorgestellt. Die Vertreter der Medien benennen die distinguierten Herren oft als Angehörige des beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomatischen Korps. Doch sie irren sich. Es sind die »Gentiluomini di Sua Santità«, die »Edelleute Seiner Heiligkeit«, die hier den Besuchern einen Willkommensgruss entbieten.

Die *Gentiluomini* erblickt man mit einem schwarzen Frack bekleidet und mit einer dreireihigen goldenen Amtskette geschmückt, die mit den päpstlichen Insignien, der Tiara und den gekreuzten Schlüsseln Petri versehen ist. Die Edelleute Seiner Heiligkeit stellen die unmittelbare Begleitung der Besucher des Papstes und geleiten diese bis zu den entsprechenden Räumlichkeiten. Wenn der Pontifex mit einem Staatsgast unter vier Augen konferiert, betreuen sie das Gefolge des Besuchers – formvollendet und über den »Background« der Gäste bestens informiert. Auch bei den wöchentlichen Generalaudienzen auf dem Petersplatz sowie Audienzen und Veranstaltungen in der »Aula Paolo VI« stehen sie dem Papst hilfreich zur Seite. Bei feierlichen Gottesdiensten in Sankt Peter weisen sie den Ehrengästen und den Angehörigen des Diplomatischen Korps die reservierten Plätze zu.

Einzigartige Amtstracht

Vor der Reform des Päpstlichen Hofes im Jahre 1968 kannte man die *Gentiluomini* als »Camerieri Segreti di spada e cappa – Geheime Kammerherren mit Degen und Mantel«. Literarisch hat Henry Morton Robinson sie in seinem berühmten Roman »Der Kardinal« verewigt; auf der Kinoleinwand setzte ihnen Federico Fellini in seinem opulentem Filmspektakel »Roma« ein cineastisches Denkmal. »Vor den Reformen Papst Pauls VI. hätte man uns nicht mit Diplomaten verwechselt«, versichert ein altgedienter *Gentiluomo*, »denn unsere Kleidung war einzigartig«. Bis dahin trugen die päpstlichen Kammerherren die spanische Hoftracht, das »costume di tipo spagnolo«.

Das Kostüm bestand aus einem mit schwarzem Samt verbrämten schwarzen Tuchgewand, dessen Ärmel an der Schulter mit schwarzem Atlas und Moiré gepufft und am unteren Ende mit echten Spitzenaufschlägen besetzt waren. Der Schultermantel war von schwarzem Samt und mit Moiré-Seide besetzt. Die Hosen aus schwarzem Tuch waren unterhalb der Knie mit einem kleinen Samtgürtel abgebunden. Die Kopfbedeckung bestand aus einem schwarzen Federbarett mit goldener Schnur und Quaste. Eine dreireihige Halskrause aus weißem Battist mit Spitzen, Wehrgehänge von schwarzem Samt mit silberner Schnalle, schwarzseidene Strümpfe und Halbschuhe mit brillantenbesetzten Rosetten vervollständigten das Kostüm. Hinzu kamen noch Handschuhe, die jedoch in Anwesenheit des Heiligen



Links: Gentiluomini im Apostolischen Palast.

Ein besonderer Dienst an der Seite des Papstes



Links: Zwei »Wirkliche Geheime Kammerherren«;

rechts: die spanische Hoftracht der päpstlichen Kammerherren;

kleines Bild unten links: Gentiluomo mit Amtskette und Orden.

Vaters und in der »Anticamera Pontificia«, in den Vorzimmern der päpstlichen Gemächer, nicht getragen wurden, sondern nur in der Hand gehalten werden durften.

Den obersten Rang unter den weltlichen Kammerherren (lat. *Cubicularii*, ital. *Camerieri*) des Heiligen Vaters nahmen die »Wirklichen Geheimen Kammerherren mit Degen und Mantel« ein. Zu ihnen wurden die höchsten Würdenträger aus dem Laienstand am Päpstlichen Hof gezählt, so unter anderen der Großfurier, der Oberstallmeister, der Generalpostmeister, der Bannerträger der Heiligen Römischen Kirche, die Überbringer der Goldenen Rose sowie die Kommandanten der Päpstlichen Nobelgarde, Schweizergarde und Palatingarde.

Wenn die hauptamtlichen Wirklichen Geheimen Kammerherren verhindert waren, ihren Dienst zu versehen, rückten an ihre Stelle die nicht hauptamtlichen. Diese waren eingeteilt in Geheime Kammerherren »de numero« (vier an der Zahl) und Geheime Kammerherren »sopranumerarii« (Überzählige). Die Geheimen Kammerherren »de numero« taten für gewöhnlich Dienst in der Anticamera. Mit Billet vom Staatssekretariat wurden sie vom Papst auf Lebenszeit ernannt. Die Geheimen Kammerherren »sopranumerarii« halfen denen »de numero« im Anticameradienst und bei anderen Funktionen; so wurden sie Mitgliedern eines regierenden Hauses, Monarchen oder Souveränen zugeteilt, um diesen während ihres Aufenthaltes in der Ewigen Stadt zur Verfügung zu stehen. Mit der Beisetzung desjenigen Papstes, der sie ernannt hatte, verloren die Überzähligen Geheimen Kammerherren ihre Ehrenstellung. Bei großen Funktionen in Sankt Peter wurden den einzelnen Kammerherren Tribünen anvertraut,



in denen sie für die Ordnung und richtige Verteilung der Plätze verantwortlich zeichneten.

Alle Geheimen Kammerherren mussten Adelige sein oder zumindest Persönlichkeiten, die sich durch ihre soziale Stellung auszeichneten. Zum alltäglichen Dienst in der »Anticamera« waren sie mit einer Uniform (*marsina*) aus schwarzem Stoff bekleidet, die am Kragen und an den Ärmelaufschlägen mit rotem Samt besetzt war. Bei besonderen Anlässen (so zu Staatsbesuchen, im Ehrenzug des Papstes und bei den päpstlichen Liturgien) trugen sie das »costume di tipo spagnolo«, die spanische Hoftracht. Sie verfügten über eine dreifach gegliederte vergoldete Amtskette aus Silber, die zehn rote Emaillemedaillons aufwies – auf diesen befanden sich die Initialen »CSN« (*Cubicularius secretus de numero*) beziehungsweise »CS« (*Cubicularius secretus*).

Des Weiteren gab es die »Ehrenkammerherren mit Degen und Mantel«. Sie bildeten zwei Klassen: eine »de numero« (vier an der Zahl) und eine von »sopranumerarii«. Die Ehrenkammerherren »de numero« taten Dienst in der »Anticamera Secreta«, die Überzähligen im Thronsaal sowie bei bestimmten Feierlichkeiten. Ihre Kleidung entsprach im Wesentlichen jener der Geheimen Kammerherren mit Degen und Mantel. Ihre »uniforme di anticamera« wies am Kragen und an den Ärmeln statt rotem Samtbesatz blauen auf. Die Emaillemedaillons ihrer Amtskette waren azurfarben, diese trugen die Initialen »CHN« (*Cubicularius Honorarius de numero*) bzw. »CH« (*Cubicularius honorarius*).

Reform des Päpstlichen Hofes

Der Dienst in der »Anticamera Pontificia« dauerte eine Woche; wenigstens ein Geheimkammerer und ein Ehrenkammerer hatten ihn zu versehen. Für den gewöhnlichen Dienst war als »uniforme giornaliera« die Anticamera-Uniform vorgeschrieben. Zu festlichen Anlässen kam das »costume di tipo spagnolo« zur Verwendung. Generell durfte die spanische Hoftracht nur in Anwesenheit des Heiligen Vater getragen werden, außer der jeweilige Kammerherr war Mitglied einer außerordentlichen päpstlichen Gesandtschaft (wenn er sich zum Beispiel in der Begleitung eines Kardinallegaten befand).

Im Zuge der Reformbestrebungen des Zweiten Vatikanischen Konzils wandelte der selige Papst Paul VI. (Giovanni Battista Montini, 1963-1978) den Päpstlichen Hof in das »Päpstliche Haus« um – »um ihn den Gegebenheiten unserer Zeit anzupassen und auf die wirklichen Verhältnisse abzustimmen«, wie es der Heilige Vater formulierte. Im

Die »Edelleute Seiner Heiligkeit«



Motu Proprio *Pontificalis Domus* vom 28. März 1968 heißt es: »Die Bezeichnung der Geheimen Wirklichen Kammerherren wird abgeschafft ... In ihrem Amt verbleiben, doch mit verändertem Namen, die Geheimen und die Ehrenkammerherren mit Degen und Mantel; sie heißen nun Edelleute Seiner Heiligkeit.« Eine adelige Abstammung ist seit der Zeit nicht mehr erforderlich.

Die Edelleute Seiner Heiligkeit waren früher größtenteils von Adel; heute sind sie überwiegend bürgerlicher Herkunft. Waren es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts fast ausschließlich Italiener, die zu weltlichen Kammerherren berufen wurden, kam es im Pontifikat des seligen Pius' IX. (Giovanni Maria Mastai Ferretti, 1846-1878) zu einer gewissen Internationalisierung. Nach Recherchen des Historikers Hartmut Benz gibt es aktuell rund einhundert *Gentiluomini*. »Durante munere«, während ihrer Dienstzeit, sind der Kommandant, der Oberstleutnant und der Major der Päpstlichen Schweizergarde Edelleute Seiner Heiligkeit. Ihre Verpflichtungen im Päpstlichen Haus übernehmen die *Gentiluomini* unentgeltlich.

Die Arbeit der *Gentiluomini* wussten und wissen die Päpste zu würdigen. So sagte Papst Benedikt XVI. bei einem Zusammentreffen mit ihnen und deren Familien: »Ich sehe euch anlässlich von Zeremonien und öffentlichen Empfängen, wenn ich Staatsoberhäupter, Premierminister, Botschafter und andere Obrigkeiten treffe. Ich bin euch aufrichtig dankbar für eure Mitarbeit! ... Euer Dienst, liebe »Gentiluomini«, ist ein Ehrendienst, der sich in die jahrhundertealte Tradition des Päpstlichen Hauses einfügt. Sicher scheint heute alles in ihm weitgehend vereinfacht, aber auch wenn sich Tätigkeiten und Aufgaben im Vergleich zur Vergangenheit wandeln, so bleibt doch das Ziel derer, die dort arbeiten, dasselbe, nämlich dem Nachfolger des Apostels Petrus zu dienen ... In der Kirche ist jede Aufgabe von Bedeutung, wenn es darum geht, an der Verwirklichung des Reiches Gottes mitzuwirken. Damit das Schiff des Petrus sicher fahren kann, sind viele verborgene Tätigkeiten nötig, die zusammen mit anderen, die stärker ins Auge fallen, zu einem regulären Fahrtverlauf beitragen« (7. Januar 2006).

Auch Papst Franziskus empfing am 10. Januar 2014 die *Gentiluomini* in Audienz und dankte ihnen für die Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit der sie ihre Arbeit ausübten. Er hob hervor, dass diese menschlichen Qualitäten ihren wahren Ursprung in einem vom Glauben beseelten Leben fänden, »das ein konsequentes Zeugnis für das Evangelium ablegt, ohne es mit einer Haltung der Welt zu beflecken«.